

Quer- und Drehsprünge : ein Kapitel Skiakrobatik

Autor(en): **Flückiger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **7 (1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quer- und Drehsprünge



Ein Kapitel Skiakrobatik

Die Skilaufkunst hat sich entwickelt. Wir wollen es wenigstens hoffen. Darum wird heute im Gelände auch mehr quergesprungen. Die früher als sehr schwierig und gefährlich betrachteten Sprünge sind fast zu einer selbstverständlichen Angelegenheit geworden.

Zu grosses Tempo ist zu meiden, denn daraus entsteht für Mensch und Ski zu viel Druck und eins oder 's andere kann brechen. Alle Sprünge sind – so paradox es klingt – hübsch bedächtig anzusetzen. Sie sind weich zu beginnen, aller Schwung ist tief aus den Knien herauszuholen, damit er wie von einer gespannten Feder Leben und Pfiff erhält.



Dem Stockeinsatz ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. Im Moment des Aufspringens – vielleicht eher kurz vorher – ist beim Einstockspringen der Stock unmittelbar neben die Skispitze einzusetzen. Der Griff bleibt normal wie beim Abfahren.



Mit einem tüchtigen Aufsprung fliegen Mensch und Bretter in die Luft, schwingen eine Vierteldrehung aus – bei Drehsprüngen für Spitzkehre entsprechend mehr – und sausen in weitem, köstlichem Bogen wieder in den weichen, rahmdicken Schneeteppich. Schnee und Knie geben locker und federnd nach, ein Aufschlagen sollte nicht zu spüren sein.



Nun sind die Sprünge mit doppelter Stockstütze in letzter Zeit aufgekommen. Sehr wertvoll – insbesondere für den Tourenfahrer – ist die doppelte Stockstütze seitlings. Bei Bruchharsch – o, edle Gabe! – und bei schwerem Schnee kann man so, trotz schweren Sackes und Ermüdung, aus der Spur herausspringen und eine Spitzkehre drehen, denn die doppelte Stockstütze ist von bedeutender Hilfe. An steilen Hängen kommt man sozusagen mit der Brust auf die Stöcke zu liegen. – Weniger bedeutungsvoll sind die links und rechts gestützten Drehsprünge zwischen den Stöcken durch, sie können als Paradeleistung hübsch sein und turnerisches Geschick verraten. Sportlich hingegen sind sie weniger wichtig. – Den Damen ist das Quer- und Drehspringen eher abzuraten. A. Flückiger.



Phot. Fuchs, Dr. Wolff, Rutz, Niedecken, Stettler,
H. Steiner, Klopfenstein.